



# Der Buddhist als Tourist im Heiligen Land

## Pilgern in Incredible India

*Bericht von der 5. International Buddhist Conclave 2016 (IBC)*

VON NICOLA HERNÁDI

Sähen ins Verdienstfeld - karmisch betrachtet hat das indische Tourismus-Ministerium alles richtig gemacht: Es lud offiziell Vertreter des buddhistischen Sangha aus allen vier Himmelsrichtungen zu einer Konferenz- und Pilgerreise an die heiligen Stätten des Buddhismus ein, und das kann sich nur unfehlbar in zukünftigem kollektivem Wohlstand niederschlagen. Zusätzlich erging der Ruf zur „5. International Buddhist Conclave 2016“ an Reise-Organisatoren, Journalisten und Akademiker, die mehr oder weniger mit Buddhismus zu tun haben, und erreichte so

auch die TiBu. Welch große Ehre – in letzter Minute ermöglicht durch die unermüdlichen Anstrengungen von R. K. Dhanwan vom indischen Tourismus-Büro in Frankfurt, der die TiBu-Vertreterin per Telefon durch den Parcours aller indischen Instanzen zur Turbo-Erlangung eines Visums lenkte, einen Tag vor dem Abflug. „In India, everything is possible.“

Laut Statistik bilden buddhistische Pilger 13% aller Indien-Touristen. Das erscheint wenig angesichts der Vielzahl der umliegenden buddhistischen Länder. Die TiBu hatte in Ausgabe



113, 2/2015 Dzongsar Khyentse Rinpoches Kritik am Umgang Indiens mit seinem buddhistischen Erbe abgedruckt, der beklagte, wie die indische Nation dieses große Potential brach liegen lasse. Tatsächlich gibt es seit einiger Zeit überall in Indien Vertreter einer progressiven Politik, die sich um eine echte Aufwertung der heiligen Stätten des Buddhismus bemühen, und die gesellschaftlichen Nebeneffekte ökonomischer, spiritueller und sozialer Natur durch buddhistischen Pilgertourismus fördern möchten. Auf ihre Initiative geht die alle zwei Jahre stattfindende „Buddhist Conclave“ zurück.

Sie ist eine organisatorische Meisterleistung, die in diesem Jahr 275 Teilnehmer aus 39 Ländern unter einen Hut, ins Land und zu den wichtigsten heiligen Stätten des Buddhismus brachte; zu den Reliquien des Buddha im National-Museum in Delhi, nach Varanasi/Sarnath, nach Rajgir, Nalanda, zum Venuvana und zu guter Letzt zum Mahabodhi-Tempel nach Bodh Gaya. Das Ganze in fünf Tagen. Buddhistische Praktizierende prahlen gern damit, wie früh sie aufstehen und wie wenig Zeit sie mit Schlaf verschwenden; die Gestalter des Programm-Ablaufs vom indischen Tourismus-Ministerium nahmen sie beim Wort. Umso mehr Stätten konnten angesteuert werden. Die Logistik, ein Bravourstück. Und auch die Stempelfreudigkeit lokaler Beamter beim Sicherheitscheck wurde ausreichend bedient.

„Buddhism kissed the world with compassion.“

ein buddhistisches Erbe verfügen, den Teilnehmern der IBC als Multiplikatoren einen möglichst positiven Eindruck von Indien und den heiligen Stätten zu verschaffen, damit ihnen durch Mundpropaganda, gespickt mit schön gestaltetem Info-Material von Tour-Anbietern, zukünftig viele Pilger folgen. Dabei zeigte sich Indien als phantastischer Gastgeber, der keinen Aufwand an märchenhafter Prachtentfaltung scheute, damit sich jeder Teilnehmer als Staatsgast fühlte: Zur Begrüßung unter Trommelwirbeln an jedem Flughafen Blumenketten und Katags, übertra-

schende Aufmerksamkeiten in den Hotelzimmern der durchweg gehobenen Kategorie, üppige Buffets in atemberaubenden Ambiente, illuminierte Gärten, Sitar- und Tabla-Klänge zum Dinner, virtuose traditionelle und ultra-moderne Tanzchoreografen (das Om Mani Padme Hum, getanzt! Die Kleshas und Geistesgifte, getanzt! Und zwar großartig!), winkende Schulkinder am Straßenrand der vielen Dörfer während der Überlandfahrten in einem Konvoi von 10 Bussen, die Lahmlegung des städtischen Verkehrs und Auslegung des gesamten Dashashvamedha-Ghats mit rotem Teppich in Varanasi etc. p.p., Hunderttausendschaften von Sicherheitskräften im Einsatz, die den Tross geleiteten und die Stätten abschirmten.

Zum abendlichen Auftakt der IBC in Delhi im Zoravar Auditorium, einem Konferenzgebäude der indischen Armee mit sagenhaft eleganter, moderner Architektur, unweit des Diplomatenviertels, begrüßten tibetische Gelugpa- und kambodschanische Theravada-Mönche in vollem Ornat mit rituellen Klängen die Teilnehmer zu einer Art Einmarsch der Nationen in der Eingangshalle, während zu Beginn des Podiums mit den Honneurs Ani Chöying mit Ensemble sang. Dass sich Austria mangels eigenen Schildes pragmatisch zu Australien stellte, wen kümmert's, wenn sich dafür die Gelegenheit bot, lebenden Legenden wie Prof. Lokesh Chandra, der großen indischen Lichtgestalt der Buddhologie, zu begegnen. Sein Redebeitrag schloss mit: „Buddhism kissed the world with compassion.“ Wie wahr. Und wieder wartete ein grandioses Buffet, bei dem die Theravadins tapfer heißes Wasser tranken...

Ansonsten hatte man selten eine Ahnung, neben welchem Menschen-Juwel man zufällig gerade saß. Einige hohe Staatsvertreter asiatischer Länder befanden sich unter den Teilnehmern. Manchmal kam ein Überraschungs-VIP hinzu, was man nur bemerkte, weil, wie in Rajgir, alle Thailänder sich plötzlich der Reihe nach zu Boden warfen; ein hoher ordnierter Abgesandter ihrer Regierung war eingetroffen. Die Trachten, Roben und Erscheinung ließen im Falle Bhutans, Myanmars, Thailands, Sri Lankas, Laos, Vietnams, Koreas, Japans, Chinas, der



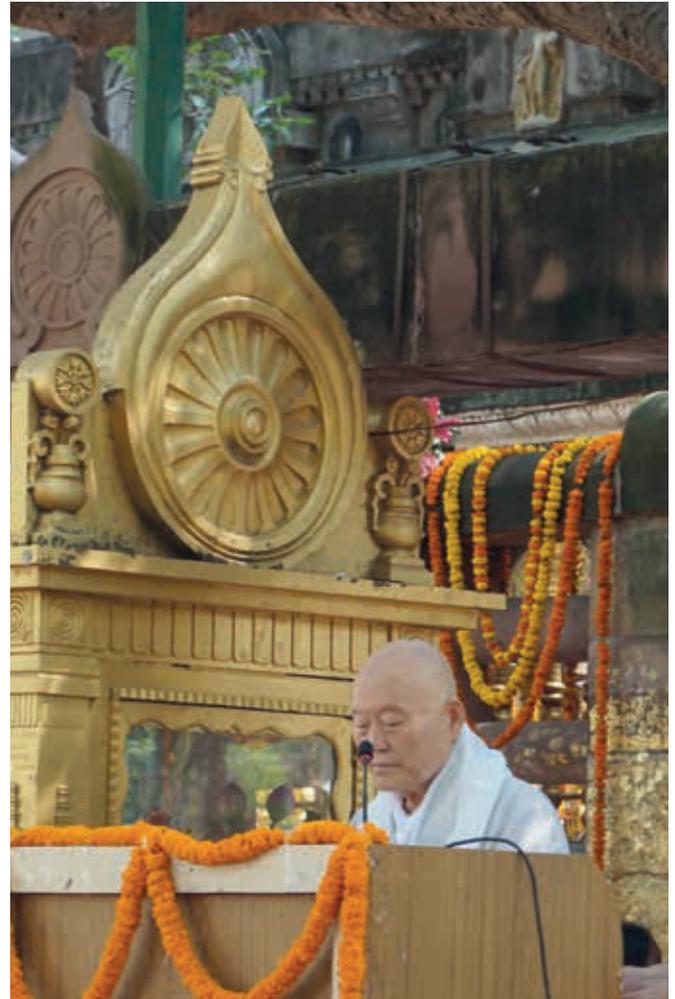
Mongolei und Indonesiens auf die Herkunft schließen, aber mehr auch nicht. So passierte es, dass einen auf dem Treppenabsatz des Hotels ein tibetischer Lama freundlich ansprach, und man erst später erfuhr, dass es sich um Tulku Chökyi Nyima Rinpoche aus Nepal handelte.

Überhaupt, der Sangha! Für den westlichen Buddhisten bot die Buddhist Conclave die einzigartige Gelegenheit, mit der reichen Vielfalt der lebendigen Traditionen Asiens gemeinsam die heiligen Stätten zu bereisen – ein größeres Geschenk konnte die indische Regierung den Teilnehmern nicht machen. Z. B. im Venuvana am Kalandaka-nivapa, dem berühmten „Futterplatz für die Eichhörnchen“: die Westlerin, ich, setzt sich hin und muss erst einmal innerlich verarbeiten, dass auf diesem Boden einst Buddha ging, lehrte und im Wasser badete. Der Ort verströmt spürbar große Heiligkeit. Ein herzlicher indischer Betreuer schmettert derweil enthusiastisch Erklärungen durchs scheppernde Megafon, was die innere Ruhe ein Stück weit entgleiten lässt. Doch dann hebt plötzlich der Sangha an, rezitiert die alten Formeln, und deren sanfter Ernst deckt alles einfach zu. Man fühlt sich vom Klang des Gesangs und vom heiligen Boden getragen, der in Einheit mit allen vibriert, die dort in Ehrfurcht ihren Geist ausrichten. Eine tiefe Erfahrung buddhistischer Gemeinschaft. Ähnliche Erlebnisse gab es an allen heiligen Stätten.

In Sarnath diskutierte in einer Fest- und Messe-Zeltstadt ein hochkarätiges politisches Forum unweit der Mulagandhakuti, der Urzelle des Sangha und aller buddhistischer Gemeinschaften, über die Bemühungen der indischen Regierung um eine Förderung der heiligen Stätten des Buddha: Regierungsvertreter der Bundesstaaten Uttar Pradesh und Bihar, Mr. Navneet Sehgal und Ms Harjyot Kaur, der indische Minister für Tourismus, Dr. Mahesh Shamar, und andere haben dabei nicht nur den Kommerz durch steigenden Tourismus im Sinn, sondern erhoffen sich durchaus auch einen geistigen Entwicklungs-Schub für die Regionen durch den Austausch mit den buddhistischen Pilgern. Buddhistische Touristen sind häufig hochgebildet, zeigen eine achtsame Haltung und sind international vernetzt,

was den besuchten Orten viele nützliche Kontakte beschert. Der Bevölkerung in den meist recht abgelegenen, ländlichen Gebieten bei den bedeutenden Stätten sollen die Inhalte des buddhistischen Erbes nahe gebracht und ein Bewusstsein für die sie umgebenden Monumente vermittelt werden. Die Kinder in den Schulen sollen die vergessene Bedeutung der Symbole ihrer eigenen Kultur kennen lernen und über deren zeitlose und konfessionsübergreifende Gültigkeit aufgeklärt werden. Der Bodhibaum taugt dabei als Sinnbild für modernes ökologisches Denken sowie für erweiterte Perspektiven gesellschaftlicher Verbundenheit in wechselseitiger Abhängigkeit – über allgemeine egoistische Einstellungen hinaus, die den Raubbau an der Natur und an sich selbst verursachen. Es gelte, die Person des Buddha als universellen Freund der Menschen und Lebewesen jenseits religiöser Schranken zu begreifen, und dieses Bild in der Bevölkerung zu verankern. Zu diesem Zweck lässt sich die indische Regierung von Buddhisten beraten, wie z. B. von Shantum Seth, einem der wenigen namhaften indischen Buddhisten.

Ein rein buddhistisches Podium war mit Vertretern verschiedener Organisationen aus Asien und Amerika besetzt, über die in Europa viel zu wenig bekannt ist. Denn wie aus der Inspiration eines einzelnen Pilgers sich eine bedeutsame Organisation entwickeln konnte, die maßgeblich dafür verantwortlich ist, dass die buddhistischen heiligen Stätten wieder halbwegs im alten Glanz erstrahlen, lässt sich am Werdegang der Mahabodhi Society ablesen. 1891 empfand der Ew. Anagarika Dhammapala, Mönch aus Sri Lanka, großen Schmerz, als er den Zustand des Mahabodhi-Tempels und all der historischen Wallfahrtsstätten des Buddhismus sah. Er widmete sein Leben fortan dem Ziel, die heiligen Stätten wieder herzurichten und zum Erblühen zu bringen, und gründete zu diesem Zweck im selben Jahr in Colombo die Gesellschaft. Der gegenwärtige Vertreter des Sangha aus Sri Lanka für die Mahabodhi Society in Sarnath, der Ehrwürdige Seewalee Thera, sprach im Forum offen aus, was viele Buddhisten denken: Eigentlich brauche das Heilige Land des Buddha keine Werbung. Buddhistische Pilger kamen im Altertum und nahmen unendliche Strapazen auf sich. Und sie besuchten den Mahabodhi auch in diesem Jahrhundert, als es noch überhaupt keine Infrastruktur



für Reisende gab. Jetzt seien die Bedingungen sicherlich besser, aber angesichts der Bedeutung der Stätten, gebe es immer noch viel zu wenige saubere Unterkünfte in allen Preiskategorien, unnötig beschwerliche Reisebedingungen durch schlechte Straßen und Visa-Probleme. Diese Buddhist Conclave sei wunderbar wie ein schöner Traum, aber ihr Sinn, dauerhaft mehr Pilger für die Stätten Buddhas zu gewinnen, hänge von diesen anderen Faktoren ab, und da hoffe man in der Zukunft auf Erleichterungen, Investitionen, Abbau bürokratischer Hindernisse und auch mehr Vermittlung korrekten Wissens über Buddhismus und die Bedeutung der Stätten für die Bevölkerung. Weitere Sprecher waren Sister Yen Kim Tran-Hoang Kinh Nghiem, Deer Park Monastery, Kalifornien, Shantum Seth, Buddhapaths Organization, Delhi, Prof. Kotapiteya Anunayaka Thera aus Sri Lanka sowie der Präsident der Human Development und Peace-Foundation in Malaysia, Dr. Ananda Kumarasiri.

## Ein universeller Zauber in vielen nationalen Varianten.

man auf dem Vorplatz aus dem Bus steigt, erfasst einen die Ausstrahlung des Mahabodhi-Komplexes. Viel mehr noch als erwartet. Der größte Diamant in der Krone Indiens ist dieser Ort! Und auch hier machte die Anwesenheit der begleitenden

Höhepunkt und Abschluss der Buddhist Conclave bildete der Besuch der Stätte von Buddhas Erleuchtung. Schon wenn

Gemeinschaft aus Laien und Ordinierten bewusst: Ohne die lebendige, geistige Verbindung zu den Inhalten, ohne Menschen, die Buddhismus in ihrem Leben verwirklichen, lässt sich die volle Bedeutung dieser Orte nicht ermessen. Buddha und seine Lehre sind weit mehr als nur Historie, die ein Guide herunter rattern kann. Die gemeinsamen Rezitationen unter dem Bodhi- baum am Diamantsitz ließen die lange und reiche Tradierung des Buddhismus in farbigen Facetten lebendig aufblitzen, von Korea bis Kambodscha. Ein universeller Zauber in vielen nationalen Varianten. Ob wohl irgendwann Rezitationen in deutscher Sprache wie selbstverständlich dort am Sitz der Erleuchtung erklingen werden? Wir arbeiten daran. Und in ungeahnter Weise geht die Rechnung des indischen Tourismus-Ministeriums sehr wohl auf: Ich habe jetzt viele Adressen von lokalen Unternehmen an buddhistischen Wallfahrtssorten Indiens in der Tasche, die einen guten persönlichen Eindruck hinterlassen haben. Gemeinsame Pilgerreisen mit interessierten Gleichgesinnten zu phantastischen Orten der buddhistischen Geschichte und ihren faszinierenden Relikten in Orissa, Gujarat, Bihar oder Andhra Pradesh sind absolut denkbar. Buddhistische Zentren überall auf der Welt bilden tatsächlich einen idealen Markt. Der Buddhismus ist Indiens Exportschlager. Großen Dank an Indien für diese unglaubliche Reise zur Buddhist Conclave und die damit verbundene Möglichkeit zum Austausch in fröhlicher Gemeinschaft mit Buddhisten aus aller Welt. Aber vor allem dankt die Welt Bharata Mata, Mutter Indien, für den Buddha selbst und seine universelle Heilsbotschaft.